

dass davon noch eine grosse Menge bisher unbekannter Arten existiren.

Die **Theclas** waren hier verhältnissmässig selten, doch dürften alle die Prachtarten, wie *Regalis*, *Imperialis*, *Tuneta* etc., welche durch das ganze Amazonasgebiet verbreitet sind, auch hier vereinzelt auftreten. Ein kleines reizendes Thierchen war die oben schön hellblau glänzende **Calus**, welche ich hin und wieder an einem bestimmten Baumstamm sitzend vorfand. Die **Theclas** lieben mehr trockene Gebüsch und sind daher hier im feuchten, üppigen Walde nicht so häufig vertreten, als an manchen Localitäten des untern Amazonas. Ein reizendes Thierchen, welches gleichfalls zu den *Lycænid* gehört, im Fluge aber mehr gewissen *Erycinid* ähnelt, ist der mit goldgrünen Saumflecken der Hinterflügel gezierte **Eumæus Minyas**, welchen man oft durch das Unterholz flattern sah.

Trotzdem hier von **Hesperiden** bei weitem nicht so viele Arten wie an manchen Stellen des untern Amazonas vorkommen, so sind dieselben doch im allgemeinen nicht selten; sie besuchen mit Vorliebe blühende Gebüsch. Ich muss aber für diesmal darauf verzichten, auch nur die interessantesten und schönsten Arten derselben hier anzuführen, da mir, der ich zur Zeit gerade auf einer neuen Sammelreise nach dem Amazonas begriffen bin, jegliches Material darüber fehlt.

Ein neuer Hybride. **Saturnia hybrid. Standfussi.**

Von **M. Wiskott.**

Im Frühjahr 1893 brachte Dr. Standfuss die ♂♂ des bisher nur von ihm erzogenen Hybriden *Sat. Pavonia* L. ♂ und *Pyri* Schiff. ♀ und zwar in der Form var. **Emiliae** Stdfs. zur Paarung sowohl mit den weiblichen Individuen dieses Hybriden, als auch mit *Sat. Pyri* ♀♀ und *Sat. Pavonia* ♀♀.

Nach den mir von Dr. Standfuss gemachten Mittheilungen erwiesen sich die ♀♀ des Hybriden unfähig Eier abzusetzen, sie besaßen eben, wie ihre Anatomie bereits gezeigt hatte, keine entwickelungsfähigen Eier. Die zahlreichen Eier des *Pyri*-♀♀ ergaben keine Räupehen. *)

*) Im Frühjahr 1894 erhielt Dr. Standfuss auch aus dieser Kreuzung einige Raupen, aber in sehr geringem Procentsatz.

In den Eiern der Sat. Pavonia - ♀ ♀, die zwischen dem 9. und 11. April abgelegt wurden, bildeten sich zu einem grossen Theile Räupehen aus, von denen auch viele die Eischale zwischen dem 18. und 20. April durchzunagen begannen, aber die Kraft auszuschlüpfen und die Fähigkeit weiterer gedeihlicher Entwicklung besassen nur sehr wenige dieser Räupehen.

Fünf Raupen überstanden glücklich alle vier Häutungen, eine von ihnen häutete sich merkwürdiger Weise dann noch ein fünftes Mal. Bekanntlich häuten sich die Raupen von Sat. Pavonia, wie die von Sat. Pyri stets nur je viermal.

Die fünf Häutungen fanden statt: am 3., 9., 17., 25. Mai und 7. Juni. Leider starb die Raupe unmittelbar nach Abstreifung der fünften Haut an Flacherie, noch bevor eine völlige Anfärbung eingetreten war. Von den vier gesunden Raupen verspann sich die erste am 21. Mai, am 26. Mai die zweite und am 27. Mai die dritte und vierte.

Der äusseren Erscheinung nach zeigen diese Raupen unmittelbar nach dem Ausschlüpfen durchaus den Typus normaler Pavonia-Raupen, nehmen dann aber beim Heranwachsen sichtlich mehr und mehr von diesem abweichende Merkmale an. Sie weisen alle wesentlichen Charaktere der Bastardraupe von Sat. Pavonia ♂ und Pyri ♀ auf, nur in abgeschwächter Form durch Annäherung an Pavonia.

Zwei der Raupen verloren bereits nach der dritten Häutung alle schwarze Zeichnung und wurden mit Ausnahme der gelblichen Warzen einfach grün, die übrigen zeigten erst nach der vierten Häutung dieses einfarbige Kleid.

Die Warzen wurden in diesem letzten Gewand mattlila oder gelblichgrün. In allen Häutungen besitzen die Raupen längere Haare als Pavonia, nach der letzten sind dieselben zumal an den ersten Segmenten sehr schmal bandartig, etwas gedreht und nach den Enden hin schwach verdickt. Die Puppe, nicht so stark gekrümmt und nicht so deutlich abgeflacht wie die von Pavonia, zeigt am Afterende einen kürzeren Borstenbesatz als Pavonia. Die Fühlerscheiden sind merklich schmaler und länger als bei letzterer Art. Das Cocon ist an der Ausschlüpföffnung sorgfältiger geschlossen als das von Sat. Pavonia, indem nicht nur der innere, aus fransenartigen Fädenebenen bestehende Reusenverschluss vorliegt, sondern auch die äussere solide Fortsetzung der Coconwandung sich durch einen gefransten Rand zu einer zweiten äusseren Schlussreuse vereinigt.

Aus den Puppen entwickelte sich in dem geheizten

Zimmer am 22., 25. December und 12. Januar je ein männliches Exemplar und am 14. Januar ein weibliches.

Von diesen vier Faltern liegen mir drei, zwei ♂♂ und das ♀ zur Beschreibung vor und nenne ich diesen neuen, hochinteressanten Hybriden zu Ehren des um die Zucht und die Erforschung der Lepidopteren so ausserordentlich verdienten Erziehers Dr. Max Standfuss in Zürich ***Saturnia hybrid***, **Standfussi**.

Der männliche Falter hat 67—71 mm Spannweite, der weibliche 87 mm.

Die grössten *Sat. Pavonia* ♂♂ von Capri halten 65 mm, die ♀♀ 84—85 mm, dabei erreicht die Form von Capri wohl das Maximum der Dimensionen, deren sich *Sat. Pavonia* überhaupt fähig erweist.

So ist *Sat. hybr. Standfussi* schon durch seine bedeutendere Grösse auf den ersten Blick von *Sat. Pavonia* zu unterscheiden. Weiter zeigt dann das ♂ des neuen Hybriden einerseits auf der Oberseite der Vorder- und der Unterseite der Hinterflügel überwiegend einen braunrothen, anderseits auf der Unterseite der Vorder- und der Oberseite der Hinterflügel vorherrschend einen braungelben Farbenton, während bei *Sat. Pavonia* ♂ die ersteren beiden Paare der Flügelflächen ihrem Hauptcharacter nach carminroth, — die letzteren aber gelbroth sind.

Die Lage der Zeichnungselemente dürfte von manchen Exemplaren der so sehr variirenden *Pavonia* kaum nennenswerth verschieden sein. Hingegen ist der Flügelschnitt gefälliger, dadurch, dass die Spitze weiter ausgezogen ist als bei *Pavonia*.

Diese Flügelform sowie die Gestalt der Fühler, welche verhältnissmässig länger gestreckt aber kürzer gezähnt sind als bei der mütterlichen Art, rühren von dem zugehenden ♂ und in letzter Linie also von *Sat. Pyri* her. Von dem ♂ der väterlichen Form unterscheidet sich diese neue einmal durch die geringere Grösse, — *Sat. hybr. Emiliae* Stdfs. ♂ misst 8—9 $\frac{1}{2}$ cm — weiter aber sofort durch den schroffen Gegensatz der Färbung zwischen der Oberseite der Vorder- und der Oberseite der Hinterflügel, wie den gleichen Gegensatz auf der Unterseite beider Flügelpaare.

Der Hybrid von *Sat. Pavonia* ♂ und *Pyri* ♀ zeigt weder in der var. *Daubii*, noch in der var. *Emiliae* jemals einen so scharfen Contrast in dem Färbungscharacter der soeben bezeichneten Flügelflächen.

Das ♀ unseres neuen Hybriden ist dunkler als *Pavonia* ♀.

sehr sichtbar namentlich oberseits in dem Wurzdreieck der Vorderflügel und der zwischen dem Aussenrande und der Doppelwellenlinie auf beiden Flügeln sich befindenden Querbinde.

Auch das ♀ beweist durch gestrecktere Flügelform und verhältnissmässig längere Fühler seine Verwandtschaft mit Sat. Pyri.

Von Sat. hybr. var. Daubii ♀ und var. Emiliae ♀ ist das ♀ von Sat. hybr. Standfussi seiner äusseren Erscheinung nach ziemlich schwer zu unterscheiden.

Abweichend von jenen beiden Formen ist der starke rothe Keilfleck unter dem milchweissen Bogen vor der Vorderflügelspitze, der bei den weiblichen Hybriden von Sat. Pavonia ♂ und Pyri ♀ nur durch wenige carminrothe Schuppen vertreten ist oder vollständig fehlt.

Umgekehrt ist die schwärzliche Querbinde zwischen der Doppelwellenlinie und dem Aussenrand auf beiden Flügeln oberseits und unterseits, wenigstens bei dem bis jetzt vorhandenen ♀ von Sat. hybr. Standfussi schmaler als durchschnittlich bei den vorgenannten beiden Formen.

Von Sat. hybr. v. Emiliae Stdfs. zeigt sich aber das ♀ der Sat. hybr. Standfussi durch ein physiologisches Merkmal wesentlich verschieden. Es besitzt dieses ♀ in seinem Ovarium ausgereifte Eier, von denen es vier Stück freiwillig ablegte, wie mir Dr. Standfuss mittheilte, als es getödtet wurde. Drei dieser Eier waren ihrer Kleinheit halber wohl kaum entwicklungsfähig; das vierte hatte die Grösse eines mässigen Pavonia-Eies.

Weitere Eier enthielt offenbar der Leib noch in ziemlicher Anzahl.

Est ist daher sehr wohl möglich, dass auf diesem Umwege ein in sich, wenn auch in beschränktem Maasse, so doch fortpflanzungsfähiges, neues Geschöpf, man könnte fast sagen, construiert worden ist.

An der Fortpflanzungsfähigkeit der männlichen Individuen ist ihrer kräftigen Entwicklung, wie den an Sat. hybr. Emiliae ♂ gemachten Beobachtungen nach kaum zu zweifeln. Indess selbst wenn es nicht gelingt, Sat. hybr. Standfussi als in sich reproductionsfähig nachzuweisen, so beansprucht diese Form darum doch ein hohes Interesse, weil sie in der gesammten Insectenwelt das erste, wenigstens von der einen Seite durch einen unzweifelhaften Hybriden gezeugte Geschöpf darstellt, das bekannt geworden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Wiskott Max

Artikel/Article: [Ein neuer Hybride. Saturnia hybrid. Standfussi 237-240](#)